

Die Treppe von St. Michael in Schwäbisch Hall – statische Notlösung oder bauhistorisches Monument der Vorreformation

VON ARMIN PANTER

Immer wieder wird behauptet, die große Freitreppe vor St. Michael sei als eine aus statischen Schwierigkeiten heraus geborene bauhistorische Notlösung entstanden. Als die Stadt Schwäbisch Hall 2007 das 500-jährige Jubiläum der Treppe feierte, hieß es im Prospekt „Die steinerne Diva“: *Was spielt es da noch für eine Rolle, dass sie [die Treppe] eigentlich eine Notlösung ist?* Weiter wird beschrieben, [...] *die mächtige staufische Schildmauer konnte die Last der erweiterten Kirche nicht mehr tragen.* Die Bauarbeiten am Kirchengebäude hätten demnach die Stützmauer, die die erhöht liegende Kirche vom Marktplatz trennte, dermaßen belastet, dass sie abgebrochen werden musste. Die Treppe – so die Behauptung – finge nun den Schub ab.

Die auch in Veröffentlichungen zur Stadtgeschichte aufgestellte Behauptung, die Freitreppe verdanke ihre Entstehung statischen Problemen, wurde in mehreren Presseberichten aufgegriffen. Verschiedene Argumente sprechen jedoch dafür, dass die Anlage der Treppe bewusst als Öffnung der Kirche zur Stadt hin geplant worden war.

Im Jahr 1507

Eine mächtige Stützmauer mit zwei seitlich eingelassenen Treppen trennte die höher gelegene Kirche St. Michael vom Marktplatz. Die Chronisten berichten, dass 1507 mit dem Abbruch dieser Mauer begonnen wurde, an deren Stelle sodann die große Freitreppe entstand. Der *eitel steinerne Staffel* – wie sie der Chronist Rudolf Widman bezeichnete – fiel eine vor dem Turm gelegene Grünfläche mit einer Gerichtslinde darauf zum Opfer. Auch wurde der an der Mauer auf halber Höhe errichtete Pranger auf den Marktplatz an den Fischbrunnen verlegt. Einen Grund für die Baumaßnahmen erwähnt keiner der Chronisten. Statische Probleme waren aber kaum ausschlaggebend.

Zur Statik

Die Bauarbeiten, die an St. Michael um 1507 im Gang waren, betrafen den Chor. Gemäß den Erfordernissen der Gotik sollte der östliche, polygonale Abschluss mehreren Kapellen Platz bieten und den Besuchern das Umschreiten des Hochaltars ermöglichen. Die Grundsteinlegung erfolgte am 10. März 1495¹. Der Hallenchor erhielt jedoch erst 1516 einen Dachstuhl und wurde schließlich 1524/25 fertiggestellt. Zwischen dem Chor im Osten der Kirche und der Stützmauer im Westen lagen das gesamte Langhaus sowie der Turm und davor der erwähnte Platz mit einer oder auch mehreren Linden. Die Mauer dürfte ungefähr so weit in den Marktplatz geragt haben, wie die untersten Stufen der heutigen Treppe reichen. Es ist also höchst unwahrscheinlich, dass sich bei den Arbeiten der Schub vom Chor bis hin zum Marktplatz ausgewirkt hat. Und selbst wenn die etwa 300 Jahre alte Mauer baufällig gewesen wäre, so hätte man sie – vor allem in der Spätgotik – mit Strebepfeilern leicht stützen können. Statische Gründe waren also nicht ausschlaggebend für die Anlage der Treppe.

Zur Bedeutung der Treppenanlage

Seit dem Abriss der Stützmauer und dem Bau der Treppe verbinden Stufen – ursprünglich 42, inzwischen 54 – die Kirche mit dem Marktplatz. Eduard Krüger meinte dazu: *Ein großartiges Gestaltungsmittel des Barock wird hier, 200 Jahre verfrüht, verwendet*². Formal scheint die Treppenanlage das Barock vorwegzunehmen, von der Idee her ist sie jedoch ein Kind der Zeit. Die Kirche öffnete sich den Bürgern, indem der wallartige Mauerring abgetragen und durch die Treppe ersetzt wurde. Das Zeitalter der Reformation kündigte sich in Hall baulich durch die Öffnung des sakralen hin zum profanen Bereich an. So wie knapp 20 Jahre später durch die Übersetzung der Bibel ins Deutsche das Wort Gottes allgemein zugänglich gemacht werden sollte, so war von nun an die Stadtkirche Halls nicht mehr vom Marktplatz, dem Platz der Bürger, abgeschirmt, sondern von dort aus unmittelbar über die Treppe zu erreichen. Schon 1502, fünf Jahre vor Baubeginn der Treppenanlage, hatte die Stadt – nicht die Kirche – eine Predigerstelle an St. Michael eingerichtet, das heißt der Stadtmagistrat bestimmte und bezahlte einen studierten Theologen, der den Bürgern das Wort Gottes verkünden sollte. Christoph Weismann schreibt: *So wurden zumindest in Süddeutschland die Prädikaturen, deren Inhaber meist stark vom Humanismus geprägt waren, in vielen*

1 Christoph Weismann: Die Michaelskirche seit der Reformation. In: St. Michael in Schwäbisch Hall. Hg. vom Historischen Verein für Württembergisch Franken u. a. Schwäbisch Hall 2006. S. 47.

2 Eduard Krüger: Schwäbisch Hall mit Groß-Komburg, Klein-Komburg, Steinbach und Limpurg. Ein Gang durch Geschichte und Kunst. Schwäbisch Hall ³1982. S. 92.

Fällen zu „Einfallstoren“ für die lutherische Theologie und Frömmigkeit³. Der Grundstein für die Reformation war gelegt worden, die Johannes Brenz, als er dieses Amt inne hatte, 1526 endgültig durchsetzen konnte.

St. Michael wird Stadtkirche

Von der Weihe im Jahr 1156 bis zum Bau der Treppe war St. Michael Filialkirche von Steinbach, das wiederum der Comburg unterstand. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts verlor die Reichsstadt zunächst an Einfluss auf die Kirche innerhalb ihrer Mauern. Weniger Haller Adlige traten in die Comburg ein, dafür aber verstärkt Angehörige des fränkischen Niederadels⁴. 1482 musste Hall sogar die Schirmvogtei über die Comburg an den Würzburger Bischof abgeben. Als schließlich 1488 das Kloster in ein weltliches Chorherrenstift für Adelige umgewandelt wurde, war es endgültig ein Teil der adeligen Reichskirche, und insofern war die von Comburg abhängige Kirche St. Michael ein Fremdkörper in der Stadt. Jedoch hatte schon 1486 die Stadt beim Papst die *fabrica ecclesia* erwirkt, das heißt, sie führte die Kasse zum Unterhalt der Kirche⁵. Es verwundert also nicht, dass der Magistrat 1499 in intensive Verhandlungen mit dem Stift getreten war, damit sich die Filialkirche St. Michael von Steinbach beziehungsweise Comburg lösen könne. Offiziell wurde 1508 eine Einigung vertraglich besiegelt und 1512 vom Papst bestätigt. Die Stadt hatte nun ihre eigene unabhängige Pfarrkirche; der Magistrat (!) und nicht mehr die Herren der Comburg konnten den Pfarrer von St. Michael selbst bestimmen. Es war sicherlich kein Zufall, dass St. Michael aus der Abhängigkeit von Comburg trat und zum selben Zeitpunkt die Öffnung der Kirche zum Marktplatz hin stattfand. Die Bürger holten sich rechtlich und baulich ihre Kirche in die Stadt. Ein Haller Chronist des 16. Jahrhunderts fasste den Vorgang wie folgt in Worte: *Anno Domini 1507 wurd vff sannt Michelskirch- / off zu Hall gegem marckht zu in d(er) hohe ain schöner / Gröner Platz mit dreyen linden Abgehawen / vnnd die noch steendt stainin stoffel gesetzt vnd / an die statt gemacht*⁶.

Die Errichtung der Treppe war ein symbolischer Akt, der in das aufgeschlossene Denken der Epoche passt. Schwäbisch Hall feierte 2007 also nicht eine ästhetisch reizvolle Notlösung, sondern ein stadt- und bauhistorisches Monument, das

3 Die 1995 entdeckten Grundsteinbeigaben sind in der Mensa des Wolfgangsaltars der Michaelskirche ausgestellt. Eine Bleiplatte mit Gründungsinschrift nennt den 10. März 1495 als Datum der Grundsteinlegung.

4 Ausführlich bei Rainer Jooß: Pfarrei und Pfarrkirche St. Michael in Schwäbisch Hall im Spätmittelalter. In: St. Michael (wie Anm. 1), S. 38.

5 StA Ludwigsburg B 186 U 1571. Siehe Hans Werner Hönes: Die Baugeschichte. In: St. Michael (wie Anm. 1), S. 91.

6 Hällisch-Fränkisches Museum Schwäbisch Hall, Fragment einer Haller Chronik, 16. Jahrhundert, Bl. 53 r. Auf die Chronik machte mich dankenswerterweise Frau Herta Beutter aufmerksam.

die geistige und geistliche Öffnung der Haller Bürgerschaft im Zeitalter des Humanismus und der Vorreformation verkörpert. Man könnte die Treppe auch als baugeschichtliches Denkmal für den Beginn der Neuzeit in Hall bezeichnen.